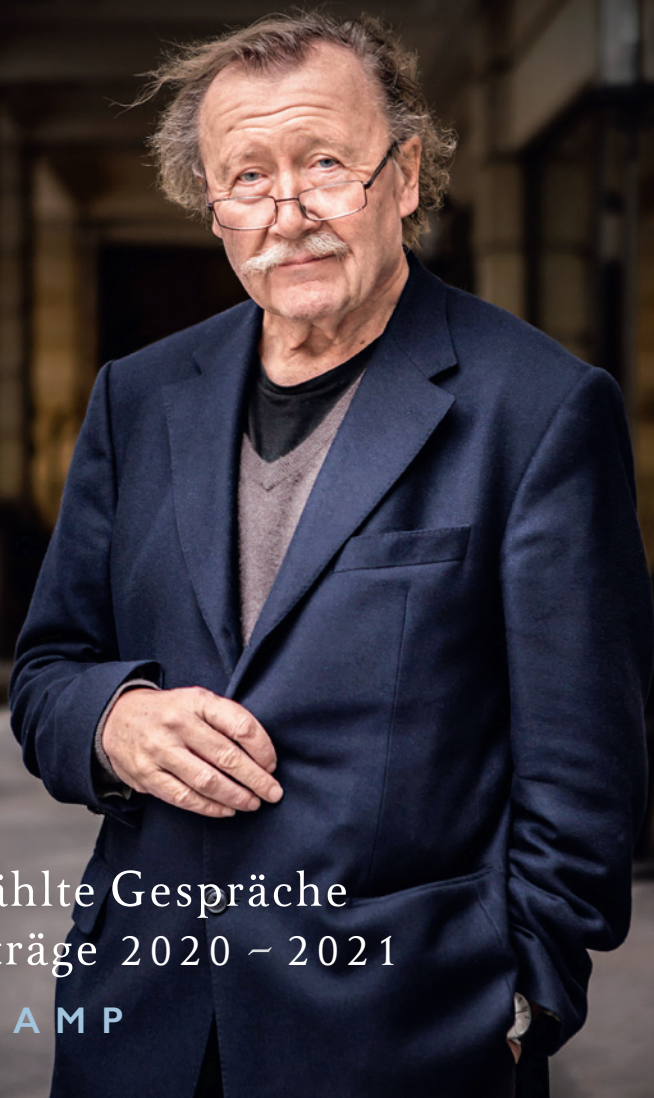


PETER SLOTERDIJK

*Der Staat streift seine
Samthandschuhe ab*



Ausgewählte Gespräche
und Beiträge 2020 – 2021

SUHRKAMP

SV

Peter Sloterdijk
*Der Staat streift seine
Samthandschuhe ab*

Ausgewählte Gespräche und Beiträge

2020-2021

Suhrkamp

Erste Auflage 2021
suhrkamp taschenbuch 5222
Originalausgabe

© dieser Zusammenstellung Suhrkamp Verlag Berlin 2021
Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagfoto: Stephanie von Becker
Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-518-47222-4

INHALT

Vorbemerkung 7

Das westliche System wird sich als ebenso autoritär
erweisen wie das chinesische 9

Für Übertreibungen ist kein Platz mehr 18

Ko-Immunismus im Zeitalter von Pandemien und
Klimawandel 30

Der Mensch ist nicht darauf vorbereitet, die Natur zu
schützen 42

Der Mensch, das Distanzwesen 48

Der Staat zeigt seine eiserne Faust 57

Bitte erklären Sie uns die Zeit, in der wir leben! 69

Ist es legitim, vor Corona keine Angst zu haben? 76

Leben wir über unsere Verhältnisse? 81

Humor, ein staatsbürgerlicher Impfstoff 92

Vom Unbehagen in der fiskalischen Kultur 98

Leben ohne Ausreden 106

Man kann nicht in der Revolte leben 143

Warum treten zunehmend Leute aus der Wirklichkeit
aus? 149

Statt eines Nachworts

Leben in der Philosophenhöhle 172

Vorbemerkung

Der vorliegende kleine Band versammelt eine Auswahl von Äußerungen, die im Zeitraum zwischen März 2020 und März 2021 zum größeren Teil in direkten Gesprächen mit Journalisten deutscher, französischer und amerikanischer Medien entstanden sind. Deren Fragen bezogen sich – ohne Absprache oder Vorsatz – überwiegend auf die von dem neuen mikrobischen Erreger SARS-CoV-2 verursachte Pandemie und ihre sozialen, politischen und existentiellen Konsequenzen. Ich möchte Christophe Ono-dit-Biot, Adam Soboczynski, Nathan Gardels, Neil King, Gabriel Borrud, Willem Allexander Tell, Tomasz Kurianowicz, Lothar Schröder, Peter Unfried, Harald Welzer und René Scheu für ihre Anregungen, Provokationen und Bearbeitungen unserer Gespräche nochmals sehr herzlich danken. Einen besonderen Dank richte ich an die jungen Publizisten Lucius Graf Maltzan und Simon Nehrer, in deren Projekt »Gespräche, die neue Wege gehen« (www.21zeitgeister.eu), an dem mitzuwirken ich eingeladen war, ich einen produktiven zivilgesellschaftlichen Elan wahrzunehmen glaube.

Günstigenfalls bezeugen die chronologisch gereihten Dokumente einen über ein Jahr anhaltenden Lernprozeß, in dem sich der Ernst der Situation und die Suche nach angemessenen Deutungen zunehmend ausprägen. Nicht zu übersehen ist, wie sehr der Mangel an verbindlichen Erkenntnissen, der auch ein Jahr nach Be-

ginn der Krise, obschon in anderer Weise, empfunden wird, vor allem die frühen Äußerungen mitbedingt.

Das westliche System wird sich als ebenso autoritär erweisen wie das chinesische

Im Gespräch mit Christophe Ono-dit-Biot*

Peter Sloterdijk ist der unbequemste Philosoph Europas, und seine Analyse ist auch diesmal überraschend. Von Berlin aus nimmt der Autor von *Réflexes primitifs* für *Le Point* Stellung zur weltweiten Gesundheitskrise. Aus seiner Sicht sind die drastischen Maßnahmen einiger Regierungen in Europa Anzeichen einer übertriebenen »Bemutterung« und einer allgemeinen Entmündigung: Es wird zehnmal mehr getan als nötig, um nur nicht der Nachlässigkeit bezichtigt zu werden. Nicht das Chaos sucht uns infolge der Krankheit heim, sondern, ganz und gar antiliberal, das Trugbild der wiedergefundenen Ordnung. In Anbetracht der Machtübernahme durch eine Art Sicherheitsstaat lädt der deutsche Philosoph dazu ein, *Das Dekameron* von Boccaccio wieder zu lesen, ein im 14. Jahrhundert aus der Pest geborenes Meisterwerk, und eine neue Wissenschaft zu studieren, die »Labyrinthologie«.

ONO-DIT-BIOT *Wie denken Sie über den erzwungenen »Stillstand« aller menschlichen Aktivität, die ausgestorbenen Städte, die leeren Flugzeuge, die Stadien, die Schulen,*

* Dieses Gespräch zwischen Peter Sloterdijk und Christophe Ono-dit-Biot erschien unter dem Titel »Le système occidental va se révéler aussi autoritaire que celui de la Chine« in *Le Point* (18. März 2020).

*über die Rückkehr zu den großen Ängsten des Mittelalters
und die Weltuntergangsstimmung?*

SLOTERDIJK Zunächst einmal muß festgehalten werden, daß wir im Zeitalter der Überreaktion leben. Seit mindestens einem Jahrhundert ist das Gleichgewicht des Prinzips Aktion/Reaktion, welches Newton entwickelt und Starobinski auf Kultur und Politik angewandt hat, durch ein Ungleichgewicht zugunsten der Aktion ersetzt worden. Modern sein bedeutet zu glauben, daß Handeln Vorrang hat. Jetzt, wo wir uns einmal in einer Situation befinden, die eigentlich eine gewisse Passivität von uns verlangt, entscheiden wir uns für die Flucht in übertriebenen Aktivismus. Es handelt sich hier um eine allergische Überempfindlichkeit gegenüber Erregern, die uns möglicherweise Leid zufügen können. Weil plötzlich von einem neuen Mitglied des mikrobiologischen Universums, über das wir noch wenig wissen, eine Ansteckungsgefahr ausgeht, schließen wir alle Schulen, obwohl wir wissen, daß Kinder kaum bedroht sind, weil sie erstaunlicherweise über eine natürliche Immunität verfügen. Von nun an wird jeder, buchstäblich jeder einzelne, aufgefordert, sich bedroht zu fühlen. Und der Mensch neigt so sehr dazu, sich eine Bedrohung einzubilden, daß ein Großteil der europäischen Bevölkerung nun davon ausgeht, einer aussterbenden Spezies anzugehören!

ONO-DIT-BIOT *Tun wir wirklich zu viel? Dabei wurde den Franzosen vorgeworfen, nicht genug zu tun ...*

SLOTERDIJK Das Streßsystem des zeitgenössischen Menschen ist gewöhnlich unterbeschäftigt. Aber jetzt, mit einem neuen Feind des Menschengeschlechts konfrontiert, wacht es auf. Das kollektive Über-Ich scheint von den Regierenden zu verlangen, daß sie keine ihrer »bemutternden« Pflichten versäumen. Besonders das Versprechen einer Lebenserwartung von achtzig Jahren oder mehr müssen die Regierenden um jeden Preis halten, sonst fühlen sich die Regierten verraten. Flucht nach vorn ist deshalb die einzige Art, die Schuld von sich zu weisen, vor allem für die Mitglieder der Bereiche Medizin und Politik. Dies ist auch eine Möglichkeit, sich von Verantwortung zu befreien. Wenn man zehnmal mehr tut als nötig, kann einen niemand der Nachlässigkeit beschuldigen.

ONO-DIT-BIOT *Sie werfen den Verantwortlichen vor, ohne ausreichende Begründung zu handeln?*

SLOTERDIJK Das Vorteilhafte an einem Virus ist, daß wir es dem Bereich zuordnen können, den wir »Natur« nennen – sofern dieser Erreger mit seiner perfekten runden Fußballform aus einer spontanen Mutation entstanden ist und nicht in einem Labor für biologische Kriegsführung. Das Recht, sich gegen natürliche Aggressoren zu verteidigen, wird politisch selten in Frage gestellt ... Die »Corona-Krise« weist also alle Symptome einer Machtübernahme durch den »Sicherheitsstaat« auf, verborgen unter dem Deckmantel einer wohlwollenden »Medikokratie«. Jeden Tag wird die Anzahl der Toten verkündet –

16. März, drei Tote in Bayern –, aber man ignoriert weiterhin die Tatsache, daß normalerweise in Deutschland an die dreitausend Menschen pro Tag sterben. 2017 hat das Statistische Bundesamt 932 263 Todesfälle gezählt, die meisten davon sind auf die Plagen unserer Zeit zurückzuführen, deren medizinische Namen hier zu nennen wohl kaum nötig ist. In Frankreich ist es genauso: zweitausend Todesfälle pro Tag. Niemand nimmt sie zur Kenntnis mit Ausnahme der Todesanzeigen, die man in den Dörfern an die Tür der Lebensmittelläden hängt. Das neue Virus aus China ist nur einer der vielen Decknamen für die durchschnittliche menschliche Sterblichkeit. Wir wollen nicht verstehen, daß der Tod immer fleißig und in aller Ruhe seine Arbeit gemacht hat, meistens ohne daß die Presse oder die Staatschefs daran teilhaben.

ONO-DIT-BIOT *Sie meinen, daß in der aktuellen Gesundheitskrise die allgemeine Sterblichkeit nur eine weitere Ursache gefunden hat? Dennoch spricht Macron von »Krieg« ...*

SLOTERDIJK Manchmal führen wir die falschen Kriege. Die Vorsichtsmaßnahmen gegen ein unbekanntes Virus haben nichts mit der Mobilisierung für einen militärischen Kampf zu tun. Im Gegenteil, durch all die Kriegsmetaphorik wird demobilisiert. Ich hätte mir als Bewunderer des französischen Präsidenten gewünscht, daß man ihm zu pazifistischer Rhetorik rät.

ONO-DIT-BIOT *Wir hatten damit gerechnet, daß politischer Protest oder geopolitische Erschütterungen im Nahen Osten oder in Asien uns ins Chaos stürzen könnten, aber nun ist es durch eine Krankheit geschehen ...*

SLOTERDIJK Aus dieser Krankheit geht kein Chaos hervor, sondern auf ganz und gar antiliberaler Weise das Trugbild einer wiedergefundenen Ordnung. Seltsamerweise ähnelt die Situation ein wenig dem Ausnahmezustand, von dem manche politische Denker in den zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts träumten, zum Beispiel Carl Schmitt. Für ihn ist derjenige der Souverän, der über den Ausnahmezustand entscheidet. Und die Gültigkeit einer Entscheidung hängt nicht von ihrem Inhalt ab, sondern davon, ob sie von einer als legitim geltenden Instanz getroffen wurde. Ich frage mich, ob wir nicht gerade einen verrückten historischen Moment erleben. Die Grenzen werden geschlossen, obwohl jeder weiß, daß ein Virus keinen Paß zum Reisen braucht. Wenn diese Entscheidungen keine Folgen hätten, wäre es sogar ein wenig komisch, wie in den Stücken aus dem 17. Jahrhundert, wo der Schmierkomödiant und der große Arzt mit schwarzem Kostüm und langer Nase aufeinandertreffen. Sehen Sie sich an, was in Italien passiert ist, wo die Leute während der Ausgangssperre auf dem Balkon Opern singen und das Ganze weltweit übertragen wird! Indem man auf dem Balkon musiziert, macht man sich über die eigene Unterwerfung unter die medizinisch-kollektivistische Diktatur lustig.

ONO-DIT-BIOT *Manche fordern ihre Mitmenschen dazu auf, ihre Lebensweise zu ändern und mit der Hyperglobalisierung und der damit einhergehenden wechselseitigen Abhängigkeit zu brechen ... Geht eine Welt zu Ende, oder handelt es sich lediglich um eine Pause?*

SLOTERDIJK Auf den französischen Autobahnen sah man früher Schilder mit folgenden Worten »Après quelques heures la pause s'impose«, »Nach einigen Stunden ist eine Pause geboten«. Das ist eine nützliche Devise für eine extrem beschleunigte Welt. Wir werden sehen, ob die Entschleunigung der Abläufe auf globaler Ebene zu etwas Gutem führt. Ich glaube nicht daran. Die Pest im 14. Jahrhundert hat den Aufstieg Europas nicht aufgehalten, und das tausendmal harmlosere Virus wird den Aufstieg Chinas nicht aufhalten.

ONO-DIT-BIOT *Die Lage in China scheint sich zu beruhigen. Ist das die Rache der autoritären Regime an den Demokratien, denen man vorwirft, zu lax zu sein und ihre Bevölkerung nicht genug zu schützen? In Frankreich hat die Regierung trotz allem die Wahlen stattfinden lassen, und das hat zu Gerede geführt ...*

SLOTERDIJK Keine Sorge, das westliche System wird sich als ebenso autoritär erweisen wie das chinesische. Der Hauptfehler ist hier, genau wie in China, daß fast alle geschützt werden, die nicht besonders bedroht sind, und man den Schutz der Risikogruppen vernachlässigt.

ONO-DIT-BIOT *»Unsere eher mittelmäßige Tatkraft wird uns Europäer retten«, sagten Sie uns beim letzten Mal. Aber existiert Europa, das sich gerade in seine Einzelstaaten zurückzieht, überhaupt noch? Oder nur in den Reden des französischen Präsidenten?*

SLOTERDIJK Ich freue mich sehr, daß es in Europa wenigstens noch einen Europäer gibt! Nein, ganz im Ernst: Man kann nicht sagen, daß Europa am Ende ist. Es stimmt zwar, daß heute recht viele europäische Länder ihre Politik der Immunisierung an den Ländergrenzen orientieren. Aber das ist nicht unbedingt ein Rückzug auf die nationale Identität, sondern reflektiert eher die Tatsache, daß die Möglichkeit, im Einklang mit der gültigen Rechtsordnung zu handeln, auf den Bereich der nationalen Gesetze beschränkt ist. All diese Einschränkungen werden verschwinden, wenn die Krise vorbei ist. Schade für den Teil der Bevölkerung, der darüber eine gewisse Befriedigung empfunden hat – als wäre der Streß der Globalisierung, der weltweiten Konkurrenz, der Mobilitätsdiktatur aufgehoben worden. Irrtum. All das wird mehr oder weniger schnell wieder losgehen, und zwar noch stärker als zuvor, unter dem Vorwand, daß man die Verluste wieder wettmachen muß.

ONO-DIT-BIOT *Wie können wir in der Zwischenzeit mit der Situation zurechtkommen?*

SLOTERDIJK Zunächst indem wir wegen des Lockdowns vielleicht mehr lesen können, und zwar eher Boccaccio

als Camus. Damit meine ich folgendes: Im Moment sprechen wir oft über den Roman *Die Pest* von Camus, der, glaube ich, in den französischen Buchhandlungen alle Rekorde gebrochen hat. Bevor sie schließen mußten ... Das wahre Thema der *Pest* sei »der europäische Widerstand gegen den Nazismus«, wie Camus an Barthes geschrieben hat. Das ist schwer übertragbar ... Bei Camus geht es eigentlich nicht um die Pest. *Das Dekameron* von Boccaccio aber gibt uns Hinweise ... Dieses Meisterwerk wurde während der größten Krise Europas verfaßt, der schwarzen Pest im 14. Jahrhundert, die durch einen biologischen Krieg gegen Kaffa, eine mit Genua verbündete Handelsstadt am Ufer des Schwarzen Meeres, ausgelöst wurde. *Das Dekameron* ist die Geschichte eines Rückzugs auf das Land. Um sich von der Krankheit abzulenken, die die Stadt befällt, ziehen zehn junge Florentiner in die ländlichen Hügel und führen eine einfache Regel ein: Jeder muß jeden Tag den anderen eine Geschichte erzählen. Und zwar zu einem Thema, das im voraus von dem- oder derjenigen bestimmt wurde, der oder die zum König oder zur Königin des Tages gewählt worden ist. Am ersten Tag erzählt man eine Geschichte »von dem, was jedem am meisten beliebt«. Am zweiten geht es um »Menschen, die nach dem Kampfe mit mancherlei Ungemach wider alles Hoffen zu fröhlichem Ende gediehen sind«. Kurz, man erzählt sich Geschichten, die Lebenslust entfachen. Gerade jetzt gibt es nichts Besseres! Die Münchner Variante: Auf dem Höhepunkt einer Pestepidemie im 16. Jahrhundert tanzten die Küfer auf den Straßen der Stadt, um den Gemeinschaftssinn wie-

derzubeleben. Eine andere Fährte: eine nicht existierende Wissenschaft studieren, die Labyrinthologie.

ONO-DIT-BIOT *Labyrinthologie?*

SLOTERDIJK Im wörtlichen Sinne: die Wissenschaft von den Labyrinthen. In einem Labyrinth muß man damit rechnen, daß man den Weg zum Ausgang nicht beim ersten Versuch findet. Was zählt, ist ein gutes Gedächtnis für Weggabelungen. Bis jetzt haben die angeblich vernünftigen Leute an der Weggabelung zwischen »Nichtstun« und »Lockdown« die zweite Option gewählt, so irrwitzig uns diese mit ihren maßlosen Verordnungen auch erscheinen mag. Man tut so, als ob man den obskuren Feind besiegen könnte, indem man ihm so viele Hindernisse wie möglich in den Weg legt, während die Spezialisten der Immunologie erklären, daß ein neuer Normalzustand erst dann eintritt, wenn zwei Drittel oder drei Viertel der Bevölkerung eine Virusinfektion durchgemacht haben. Indem man die Verbreitung des unbekanntes Angreifers um jeden Preis aufhalten will, wählt man eine Abzweigung, die zu einer verschlossenen Tür führt. Bald werden wir sehen, daß die Politikwissenschaft, die Immunologie, die Ökologie und die Labyrinthologie vor einer Reihe gemeinsamer Herausforderungen stehen. Lassen Sie uns also diese neue Wissenschaft entwickeln, wir werden sie brauchen.

(Aus dem Französischen von Sophie Nieder)

Für Übertreibungen ist kein Platz mehr

Im Gespräch mit Adam Soboczynski*

SOBOCZYNSKI *Herr Sloterdijk, man muß Gespräche in diesen Zeiten ungewohnt beginnen: Wie geht es Ihnen eigentlich gesundheitlich?*

SLOTERDIJK Meine Ärztin hat gerade eine Generaluntersuchung begonnen. Im großen und ganzen geht es erträglich, aber ich bin seit Jahren ein fleißiger Apothekenbesucher.

SOBOCZYNSKI *In der Corona-Krise scheinen Sie nicht sehr von Gesundheitsängsten geprägt zu sein. Sie haben vor Übertreibung staatlicher Maßnahmen gewarnt.*

SLOTERDIJK Na ja, ganz ohne Sorgen bin ich nicht. Es bleibt im Frühling nicht aus, daß man vor sich hin hustet. Oder denkt, man habe erhöhte Temperatur. Fieber ist eine sich selbst wahr machende Metapher, bei einzelnen wie bei Populationen, ein wenig Hysterie vorausgesetzt.

SOBOCZYNSKI *Nun haben Sie in einem Interview, das Sie vor zwei Wochen dem französischen Magazin Le Point*

* Dieses Gespräch zwischen Peter Sloterdijk und Adam Soboczynski erschien unter dem Titel »Für Übertreibungen ist kein Platz mehr« in der Zeit (8. April 2020).

gaben, gegen die biopolitischen Maßnahmen des französischen Staates polemisiert. Der französische Philosoph Alain Finkielkraut zeigte sich daraufhin entsetzt. Angesichts der zahlreichen Toten in Paris haben Sie offenbar viele irritiert.

SLOTERDIJK Im Gegenteil. Ich weiß, daß viele aufgetaumet haben, weil endlich mal in einem anderen Ton gesprochen wurde. Man muß in Zeiten der Corona-Krise auch über Alternativen diskutieren dürfen. Verwunderlich sind doch die Verordnungsregierungen in aller Welt und die märchenhafte Geschwindigkeit, mit der sich größere und kleinere Nationen in eine Schockstarre versetzen lassen. Es zeigt sich eben, daß der Staat etwas ganz anderes ist, als wir bislang gedacht haben. Für alle war klar, daß wir nicht mehr die Bevölkerungen der Militärstaaten sein können, die sich im 19. Jahrhundert entwickelt hatten. Man meinte, das System habe sich zu einer großen Versorgungsmaschine gewandelt. Daß aber ein so mächtiger Verfügungsstaat, ein wohlmeinender Leviathan, entstanden war, das mußte erst mal bewiesen werden. Alles, was gestern beschlossen wurde, Ausgehverbote in Friedenszeit etwa, galt noch vorgestern als völlig unmöglich.

SOBOCZYNSKI *Der allgemeine Gehorsam verwundert Sie?*

SLOTERDIJK Macron hat den Kriegszustand beschworen. Das war eine rhetorische Figur, sie floß aber unmit-